COLLOQUIA GERMANICA STETINENSIA
27 | 2018 | 115–133
ISSN 2450-8543
DOI: 10.18276/CGS.2018.27-07

Sprachwissenschaft

GISBERT FANSELOW
Universität Potsdam

ZUR FLEXIBILITÄT VON IDIOMEN IM DEUTSCHEN[1]

Abstract

Der Aufsatz diskutiert die syntaktische Flexibilität von deutschen Idiomen mit besonderem Fokus auf Modifikation durch Adjektive, Relativsätze, W-Bewegung Passivierung. Es wird gezeigt, dass sowohl dekomponierbare als auch nicht-dekomponierbare Idiome durch die genannten Prozesse strukturell verändert werden können.

SCHLÜSSELWÖRTER

Idiom, Dekomponierbarkeit, syntaktische Flexibilität

ON THE FLEXIBILITY OF IDIOMS IN GERMAN

Abstract

This paper discusses the syntactic flexibility of German idioms, with a particular focus on adjectival modification, relative clause formation, wh-movement, and passivization. It shows that both decomposable and non-decomposable idioms can be modified structurally be these processes.

KEYWORDS

Idiom, decomposability, syntactic flexibility

[1] Für Diskussionen, die die Sichtweise in diesem Papier beeinflusst haben, danke ich Boban Arsenijević, Hans-Martin Gärtner, Balazs Suranyi und Marta Wierzba. Das Papier greift Teile eines Vortrags auf, den ich im November 2015 im Rahmen des Ehrenkolloquiums für Barbara Stiebels in Leipzig gehalten habe.

O ELASTYCZNOŚCI IDIOMÓW W JĘZYKU NIEMIECKIM

Abstrakt

W artykule analizowane jest zjawisko elastyczności syntaktycznej idiomów w języku niemieckim ze szczególnym uwzględnieniem ich modyfikacji przez przymiotniki, zdania względne, w-przesunięcia oraz stronę bierną. Pokazuje on, ze zarówno idiomy poddające się dekomponowaniu, jak i idiomy stałe wykazują zmienność strukturalną pod wpływem wymienionych czynników.

SŁOWA KLUCZOWE

idiom, dekomponowanie, elastyczność syntaktyczna

Dieser Aufsatz möchte einige neue Daten und Überlegungen zur Frage beitragen, unter welchen Bedingungen Idiome syntaktisch flexibel sind, also ihre kanonische Form durch grammatische Prozesse verändert werden kann. Die Vermutung liegt nahe, dass die syntaktische Flexibilität von semantischen Eigenschaften der Idiome gesteuert ist: je weiter das Idiom I semantisch entfernt ist von seiner ‚wörtlichen Bedeutung', desto unwahrscheinlicher ist es, dass I die idiomatische Bedeutung behält, wenn die Form von I durch syntaktische Prozesse verändert wird.

Für das Englische haben Nunberg, Sag und Wasow[2] diesbezüglich für eine Zweiteilung der Klasse der idiomatischen Ausdrücke argumentiert: es gibt „semantisch dekomponierbare" Idiome (wie *spill the beans*), die syntaktisch transparent sind, insofern sie verschiedenen grammatischen Prozessen unterworfen werden können, während die „nicht-dekomponierbaren" Idiome (wie *kick the bucket*) auch syntaktisch nicht verändert werden können. Dabei liegt es nahe, solche Idiome $I = X_1 \ldots X_n$ für dekomponierbar zu halten, deren semantische Struktur ebenfalls in n-Teile zerlegt werden kann, die jeweils den syntaktischen Konstituenten des Idioms entsprechen. Insofern ist *das Kriegsbeil begraben* dekomponierbar, weil die syntaktische Gliederung „DP + V" der semantischen (‚einen Streit + beenden') entspricht. Nicht dekomponierbar ist dagegen *das Zeitliche segnen*, dessen Interpretation ‚sterben' nicht in eine Kombination aus semantischem Objekt plus Prädikat zerlegt werden kann. Man könnte sogar sagen, dass das Idiom *das Kriegsbeil begraben* kompositionale Semantik aufweist, weil es in zwei Subidiome (*das Kriegsbeil* als Idiom für Streit, *begraben* als Idiom für beenden) zerlegt werden kann, deren Bedeutungen kompositional im Gesamtidiom verknüpft wird. Die syntaktische Flexibilität dekomponierbarer Idiome wäre in dieser Hinsicht nicht überraschend.

2 Geoffrey Nunberg, Ivan A. Sag, Thomas Wasow, „Idioms", *Language* 70 (1994): 491–538.

Dieser Aufsatz nimmt seinen Ausgangspunkt in einer wichtigen Beobachtung: Nunberg, Sag und Wasow[3] merkten mit Bezug auf Ackerman und Webelhut[4] an, dass die Vorfeldbesetzung im Deutschen sich der Differenzierung von dekomponierbaren und nicht-dekomponierbaren Idiomen entzieht. Sowohl aus dekomponierbaren (1a) als auch aus nicht-dekomponierbaren (1b) Idiomen heraus können Objekte ins Vorfeld gesetzt werden:

(1) a. **Das Kriegsbeil** haben sie **begraben** („sie haben den Streit beendet")
b. (Er ist zwar todkrank), aber **das Zeitliche** hat er noch nicht **gesegnet** („er ist noch nicht gestorben")

Wir werden argumentieren, dass Dekomponierbarkeit nur für solche grammatischen Regeln eine Rolle spielt, in deren Formulierung der Bezug auf inhaltliche Gegebenheiten wesentlich eingeht. Nach einer Skizze dieses Gedankens werden wir ihn durch eine Betrachtung von vier Konstruktionen, nämlich Adjektivmodifikation, wh-Bewegung, Relativierung und Passivierung zu überprüfen versuchen. Dabei verwenden wir auch Daten, die wir durch gezielte Internetrecherche nach entsprechenden Konstruktionen mit Hilfe der google-Suchfunktion gesammelt haben.

1 HINTERGRUND

Fanselow und Lenertovà[5] haben vorgeschlagen, die Grammatikalität der Strukturen in (1) durch die Annahme zu erklären, dass die deutsche Vorfeldbesetzung ein rein formaler Prozess ist: eine beliebige XP wird unabhängig von ihren inhaltlichen Eigenschaften in die linke Peripherie bewegt. Die Regel nimmt keinen Bezug auf Semantik und Pragmatik, und kann daher auch syntaktische Konstituenten betreffen, die keine Bedeutung haben, also insbesondere auch Bestandteile von nicht-dekomponierbaren Idiomen.

Deutsch ist eine Sprache, in der im Hauptsatz das finite Verb in der zweiten Position stehen muss; die Füllung des Vorfelds ist allein durch diese formale Anforderung bedingt. Daher können bedeutungsleere Elemente wie die Expletiva in (2) das Vorfeld füllen:

(2) a. **es** hat fürchterlich geregnet
b. **es** tanzt sich schwer mit einem Kartoffelsack auf dem Rücken
c. es kommt für diese schwere Aufgabe nur der Pfarrer in Frage

---

3 Ebd.

4 Farrell Ackerman, Gert Webelhuth, *Topicalization and German complex predicates* (La Jolla Chapel Hill: University of California, San Diego, University of North Carolina, Ms., 1993).

5 Gisbert Fanselow, Denisa Lenertovà, „Left peripheral focus. Mismatches between syntax and information structure", *Natural Language & Linguistic Theory* 29 (2011): 169–209.

Die Daten in (2) belegen, dass die Vorfeldposition als solche nicht mit semantischen oder pragmatischen Eigenschaften verbunden ist (denn bedeutungsleere Elemente können solche Eigenschaften nicht tragen). Darauf deutet weiter die Variabilität in den Kontexten hin, in denen ein Objekt wie z. B. in (3) im Vorfeld stehen kann: Alle Sätze in (4) können (3) ohne Probleme in einem Text vorangehen. Dies zeigt die Bandbreite der pragmatischen Funktionen, die mit der Vorfeldbesetzung einhergehen können.

(3)	Die Windeln habe ich gewechselt	
(4)	Was gibt's Neues?	(TP-Fokus)
	Was hast Du gerade gemacht?	(VP-Fokus)
	Was hast Du gewechselt?	(enger Fokus)
	Hast Du die Windeln gewechselt?	(Verbumfokus)
	Und was ist mit den Windeln?	(Aboutness Topik)
	Wer hat die Windeln gewechselt?	(Subjektfokus)
	Die Unterwäsche habe ich vergessen, aber …	(Kontrastives Topik)

Da eine Phrase im Vorfeld also keine pragmatischen oder semantischen Bedingungen erfüllen muss, ist es nicht verwunderlich, dass auch Idiombestandteile wie in (1) im Vorfeld auftauchen – unabhängig davon, ob sie selber eine Bedeutung tragen (wie im dekomponierbaren Fall) oder nicht.

Während die Vorfeldbesetzung nicht inhärent mit inhaltlichen Faktoren verbunden ist, und daher auch Teile von nicht-dekomponierbaren Idiomen ins Vorfeld wandern können, ist die Pluralbildung offenkundig semantisch ausgelöst. Es fällt dementsprechend schwer, NP-Teile von nicht-dekomponierbaren Idiomen in den Plural zu setzen:

(5) a. Mit ihren Aussagen zur EU haben Orban und Kaczynski **den Nagel / *die Nägel**[6] **auf den Kopf getroffen** (‚etwas akkurat darstellen')

b. Leider haben alle deine Pflanzen während deines Urlaubs **das Zeitliche / *die Zeitlichen gesegnet**

c. Nach Wochen mühsamen Verhandelns haben Merkel, Seehofer, Özdemir, Lindner und Co. das Handtuch /*die Handtücher geworfen (‚aufgeben')

Bei dekomponierbaren Idiomen scheint sich dies anders zu verhalten: da das syntaktische Objekt einer Größe in der semantischen Repräsentation im Idiom entspricht, kann diese Größe im Prinzip quantifiziert und in den Plural gesetzt werden.

---

6 Hier und im Folgenden bedeutet die Verwendung von * nicht (notwendigerweise), dass der Satz ungrammatisch ist, sondern dass der Satz die intendierte idiomatische Bedeutung nicht aufweist. Häufig ist die Struktur mit einer wörtlichen Bedeutung akzeptabel.

(6) a. Gott sei Dank konnten die Nato und Russland bei den Geheimgesprächen **das Kriegsbeil / gleich mehrere Kriegsbeile begraben**

b. Bei ihren Koalitionsverhandlungen haben ÖVP und FPÖ bedauerlicherweise im Justizministerium **den Bock zum Gärtner gemacht** / gleich in mehreren Ministerien **Böcke zu Gärtnern gemacht** (‚jemandem eine Position geben in der er gegen den Auftrag handeln wird')

c. Nachdem es jahrelang gar keine Neuerungen gab, hat Apple dieses Jahr zu Weihnachten bei der Gadget-Präsentation **die Katze aus dem Sack gelassen / gleich mehrere Katzen aus dem Sack gelassen**. (‚ein Geheimnis enthüllen')

Wir erwarten generell, dass grammatische Prozesse, die eine inhaltsbezogene Komponente aufweisen, nur mit dekomponierbaren Idiomen zulässig sind, während grammatische Prozesse, die rein formal charakterisiert sind, bei allen Idiomen anwendbar sind.

2 MODIFIKATION DURCH ADJEKTIVE UND IN KOMPOSITA

Die Differenzierung zwischen formal-syntaktischer Lizensierung und semantischer Wohlgeformtheit lässt sich am Beispiel der Modifikation durch Adjektive (und z. T. durch Relativsätze) untersuchen. Aus formaler Perspektive gibt es keinen eigenen grammatischen Prozess der „Anfügung eines Adjektivs/einer AP an ein Nomen/eine NP", sondern nur den generellen Vorgang des Strukturaufbaus. Dieser ist nicht semantisch gebunden (sonst gäbe es keine nicht-dekomponierbaren Idiome), so dass wir erwarten, dass eigentlich in jedem Idiom an ein Nomen auch ein Adjektiv gesetzt werden können sollte. Diese Erwartung scheint zunächst nicht erfüllt zu sein:

(7) a. Dann haben die beiden **Fersengeld gegeben / *?wertvolles Fersengeld gegeben** (‚fliehen')

b. Nach dem letzten Streit hat das Ehepaar **das Handtuch / *das alte Handtuch geworfen**

c. Der neue Bürgermeister hat bei der Antikorruptionsbehörde nun den Bock **/ einen stadtbekannten Bock zum Gärtner gemacht**

d. Am 26. Oktober hat Apple **die Katze aus dem nunmehr ein Jahr gut verhüllten Sack gelassen**[7]

Allerdings impliziert die Unakzeptabilität der modifizierten a- und b-Beispiele in (7) nicht notwendigerweise, dass aus struktureller Perspektive kein Adjektiv in das Idiom gesetzt

[7] „Pluspunkt", Zugriff 6.01.2018, https://pluspunkt.at/PLUS.Punkt/PLUS.Punkt-10-2007/Mac-OS-10.5-Leopard-Altes-Kaetzchen-im-neuen-Gewand.

werden kann. Da die Objekte in (7a, b) keine Bedeutung haben, haben die Adjektive keinen Ansatzpunkt dafür, sich in die Bedeutung des Gesamtsatzes einzubringen. Dadurch ist die Struktur nicht wohlgeformt, weil sie Wörter enthält, die keinen Beitrag zur Satzbedeutung leisten. In mindestens zwei Fällen kann dies umgangen werden, und dann ist die Einfügung von Adjektiven auch bei nicht-dekomponierbaren Idiomen wohlgeformt.

Erstens kann das Adjektiv einen metalinguistischen Kommentar abgeben, der nicht auf einen Bedeutungsgehalt des Nomens angewiesen ist. So finden sich im Internet leicht Beispiele mit adjektivischer Modifikation durch *sprichwörtlich*.

(8) a. Das war der Moment gewesen wo ihn die Angst gepackt hatte und er das **sprichwörtliche Fersengeld gegeben** hatte.[8]

b. Nun folgten nicht weniger als fünf Touchdowns, die den Gästen den **sprichwörtlichen Garaus machten**. (‚töten')[9]

c. Beim Besuch des Fachbereiches Architektur **staunten** die Kinder dann fast die **sprichwörtlichen Bauklötze**, denn nach der Begrüßung durch Prof. Ulrich Vinzelberg gab es eine Führung durch das Architekturgebäude. (‚sehr überrascht sein')[10]

Adjektive können im Rahmen gewisser Grenzen, die wir hier nicht ausloten können, eine größere Satzkonstituente modifizieren als die, zu der sie syntaktisch gehören. In einem Satz wie *Dieser Artikel ist sein wissenschaftliches Ende* ist das Ende ja nicht im strengen Sinne wissenschaftlich, sondern *wissenschaftlich* modifiziert, quasi als semantisches VP-Adverbial, die Gesamtaussage. Wenn das Adjektiv in diesem Sinne das gesamte Idiom modifizieren kann, tritt es auch in nicht-dekomponierbaren Idiomen wie (9b) an ein Nomen:

(9) a. Da hat ja der Außenminister der Kanzlerin **einen richtig großen Bären aufgebunden** (‚eine Lüge erzählen')

b. Denkt denn niemand an die armen Vermieter, die somit nur **am absoluten Hungertuch nagen** würden (‚hungern')?[11]

---

8 „TGE-Anomalie", Zugriff 6.01.2018, http://www.stargate-project.de/stargate/forum/showthread.php?10640-TGE-Anomalie&langid=4&styleid=27.

9 „Football-aktuell", Zugriff 6.01.2018, http://football.minuskel.de/cgi-bin/news.pl?artikel=13673025475015&rubrik=5015.

10 „Besuch von Schulkindern am Fachbereich Architektur", Zugriff 6.01.2018, https://www.fh-dortmund.de/de/fb/1/personen/lehr/vinzelberg/Kinderuni.php.

11 „Berechnungsblatt für die Wohnungsmiete in der DDR von 1971", Zugriff 6.01.2018, http://www.kraftfuttermischwerk.de/blogg/berechnungsblatt-fur-die-wohnungsmiete-in-der-ddr-1971.

Auch bei den folgenden Beispielen wird das Adjektiv am idiomatischen Objekt als quasi adverbielle Modifikation des gesamten nicht-dekomponierbaren Idioms verstanden:

(10) a. Habt ihr euch jemals unwohl gefühlt, wenn ein geliebter Spielcharakter **das virtuelle Zeitliche segnet**?[12]
b. So kann unser Birdy bei langer Abwesenheit seines Ziehvaters/ seiner Ziehmutter, **ins virtuelle Gras beißen**[13]
c. Der kleine schwarze Teufel war gerade voller Eifer dabei, ihrem roten Stoffschuh den **endgültigen Garaus** zu machen[14]
d. dafür aber müsste Stoiber **den politischen Löffel abgeben** (‚sterben')[15]
e. er **gab das übliche Fersengeld**

Adjektive scheinen also syntaktisch gesehen immer in Idiome eintreten zu können. Sobald es möglich ist, sie dort metalinguistisch oder als Aussage über die gesamte VP zu interpretieren, wird die Struktur inhaltlich akzeptabel. Die Einsetzung von Adjektiven ist demnach unabhängig von der Dekomponierbarkeit immer möglich.

Überraschenderweise gilt das Gleiche sogar für Nominalkomposita: Man kann nach einem Streit mit dem Partner **das Beziehungshandtuch werfen** (in der Beziehungshinsicht aufgeben), muss aber danach ggf. **am Liebeshungertuch nagen** (in Liebesdingen hungern), man kann auch durch Sperrungen einer Partei **den Internetgaraus machen** (sie internetmäßig eliminieren). Das erste solche Beispiel, das mir vor Jahren im Radio über den Kompositaforscherweg lief war: es ist **höchste Nachrüstungseisenbahn**. Neben solche Beispiele mit nicht-dekomponierbaren Idiomen finden sich im Internet auch solche mit dekomponierbaren Idiomen, wie **den Ehekarren aus dem Dreck ziehen** aus dem E-book *Ehehygiene: Was man so alles tut, um es mal wieder zu tun* von Anja Bogner[16] und man kann auch schnell **vom Regen in die Selfie-Traufe kommen**.[17]

---

12 Christian Sieland, „Feature: Top 10 der emotionalsten Stories in Spielen. Angriff auf die Tränendrüse", Zugriff 6.01.2018, https://www.games.ch/9690-feature-top-10-der/artikel/emotionalsten-stories-spielen-angriff-trnendrse-Zia/.

13 „My Little Bird – Flieg!", Zugriff 6.01.2018, https://www.androidpit.de/my-little-bird-entwurf#review-features-and-use.

14 Brigitte Rieber, *Das Prachtstück*. E-book. Abschnitt 9, Zugriff 6.01.2018.

15 „Die schöne Landrätin und ihr schlauer Mentor", Zugriff 6.01.2018, https://kungfutius.wordpress.com/2007/09/30/die_schone_landratin_und_ihr_schlauer_me3063965/.

16 Anja Bogner, *Ehehygiene: Was man so alles tut, um es mal wieder zu tun*, Zugriff 7.01.2018.

17 Stefan Kobel, „Vom Regen in die Selfie-Traufe. Der Rain Room in Shanghai", Zugriff 7.01.2018, http://www.art-magazine.cc/content88893.html.

Ermöglicht werden diese Bildungen durch die im Deutschen bestehenden fast absoluten Freiheiten bei der Bildung von Nominalkomposita. Es gibt keine formalen Beschränkungen für den Prozess, zwei Nomina in einem Kompositum miteinander zu verbinden, und das Deutsche legt der Interpretation von N+N-Komposita ebenso wenig Grenzen auf. Diese Unbeschränktheit erklärt, warum Teile von Idiomen durch Nominalkomposition verändert werden können.

3 DIE WH-BEWEGUNG VON IDIOMBESTANDTEILEN

In frühen Phasen der generativen Grammatiktheorie ging man von der Existenz von speziellen Fragesatztransformationen aus, die aus Strukturen für Deklarativsätze (*Hans etwas erkennen kann*) z. B. Ergänzungsfragen (*was kann Hans erkennen*) herstellten, indem eine syntaktische Position durch ein Fragewort ersetzt wird, welches dann in die linke Satzperipherie wandert. In diesen Modellen war die Fragesatztransformation eine syntaktische Regel, die man kaum auf Idiome anwenden kann. Wie die Beispiele in (11) zeigen, können Objekte in Idiomen nicht durch W-Pronomina erfragt werden, unabhängig von der Dekomponierbarkeit.

(11) a. *Und **was** hat der legendäre Steve Jobs denn eigentlich damals auf der Pressekonferenz **aus dem Sack gelassen**? - Die Katze!

b. ***Was** hat der Agent eigentlich **gerochen**, als er den Klebestreifen auf dem Türschloss sah? – Ganz klar, Lunte!

c. ***Was** hat der König denn damals in der Schlacht **gesegnet**? Ich fürchte, das Zeitliche

d. *Kannst Du Dich erinnern, **was** Angela Merkel nach dem Scheitern der Sondierungsverhandlungen **geworfen** hat? – Nun, ich denke, das Handtuch

Aus heutiger Sicht werden Ergänzungsfragen aber direkt mit den entsprechenden Fragewörtern aufgebaut, und die idiomatische Lesart fehlt bei „was hat sie geworfen“ trivialerweise, weil einer der nötigen Idiombestandteile (*das Handtuch*) im Satzmaterial fehlt. Die Daten in (11) haben also mit „syntaktischer Flexibilität“ nichts zu tun.

Freilich kann ein Fragewort eine NP auch modifizieren (*welche Frau?*) oder quantifizieren (*wie viele Kinder?*), so dass Fragesatzbeispiele konstruiert werden können, die alle notwendigen Idiombestandteile enthalten. Die Ergebnisse zur Modifizierbarkeit von Idiombestandteilen sollten erwarten lassen, dass mit entsprechenden Fragewörtern modifizierende/quantifizierende Idiombestandteile erfragt werden können. Diese Erwartung ist nur zum Teil erfüllt: Dekomponierbare Idiome lassen sich zwar (größtenteils) partiell erfragen (12); bei nicht-dekomponierbaren Idiomen fehlt diese Eigenschaft, vgl. (13).

(12) a. **Welchen Braten** will er denn **gerochen** haben? (‚einen Verdacht haben')
b. **Welchen Bock** soll er denn **zum Gärtner gemacht haben?**
c. **Was für ein Kind** sollen sie denn **mit dem Bade ausgeschüttet haben?** (‚etwas zu rigoros behandeln')
d. **Aus welchem Regen** ist er denn **in die Traufe gekommen?** (‚nicht zu einer Besserung gelangen')

(13) a. ***Welches Handtuch** hat sie denn **geworfen?**
b. ***Was für ein/wieviel Fersengeld** hat er denn **gegeben?**
c. ***Welches Zeitliche** hat deine Spielfigur denn eigentlich **gesegnet?**

Die Daten in (13) zeigen aber nicht unbedingt, dass die Erfragung von Modifikatoren spezifisch für nicht-dekomponierbare Idiome beschränkt wäre. Es gibt ja nur zwei Weisen, in denen Modifikatoren hier auftreten können, nämlich metalinguistisch kommentierend und mit adverbiellem Skopus. Metalinguistische Kommentare können aber auch in (12) kaum erfragt werden und der semantische Bereich von Fragewörtern kann nur schwer erweitert werden: Die Frage *was für einen Tod hat ihm das bereitet*? kann kaum mit *den wissenschaftlichen*, wohl aber mit *einen furchtbaren* beantwortet werden. Dass allein Interpretations-Beschränkungen für Fragewörter und nicht die Prozesse der Addition und Voranstellung von W-Wörtern die Daten in (13) inakzeptabel machen, belegt die folgende Beobachtung: Exklamativ verstanden ist die Fragesatzstruktur auch für Teile von nicht-dekomponierbaren Idiomen wohlgeformt, sobald eine Quantifikation/Gradierung über die Intensität des Prozesses sinnvoll ist. Wir sehen erneut, dass die Einschränkungen der Fragesatzbildung nur aus der Interpretation, nicht aus der Grammatik folgen.

(14) a. **Was** der wieder **für ein Fersengeld gegeben** hat!
b. **Was** die mal wieder **für Maulaffen feilgehalten** haben!
c. ***Was** die mal wieder **für ein Handtuch geworfen haben**!

Eine weitere Bemerkung zu (12) sei addiert: Hat das Idiom mehrere phrasale Bestandteile, so scheint nur der linke davon gut erfragbar zu sein:

(15) a. **Was für einen Bock** wollen denn die **zum Gärtner machen?**
?***Zu was für einem Gärtner** wollen die **denn den Bock machen?**
b. **Was für ein Kind** wurde denn da mal wieder **mit dem Bade ausgeschüttet?**
***Mit was für einem Bade** wurde denn da **das Kind ausgeschüttet?**
c. **Was für einen Teufel** wollte er denn **mit Beelzebub austreiben?** (ein Übel mit einem anderen bekämpfen)
***Mit was für einem Beelzebub wollte er denn den Teufel austreiben?**

Ist der linke Bestandteil erfragt, so lizensiert er aber anscheinend auch die Erfragung des rechten, besonders, wenn man wie in (15b, c) mit der Frage die korrespondierende Existenzpräsupposition negiert.

(16) a. **Welchen Bock** wollten die denn zu **was für einem Gärtner machen?**
b. **Was für ein Kind** soll ich denn **mit welchem Bade ausgeschüttet** haben?
c. **Was für einen Teufel** sollen wir denn **mit welchem Beelzebub ausgetrieben** haben?

4 RELATIVIERUNG

Die grundsätzliche Kompatibilität von Idiomen mit einer Modifikation seiner Bestandteile und die prinzipielle Möglichkeit, Bestandteile aller Idiome an die linke Peripherie eines Teilsatzes zu rücken, lassen erwarten, dass auch die Bildung von Relativsätzen mit Idiomen jeglicher Art möglich ist. Dem steht aber entgegen, dass bei einem Relativsatz ein Nomen/eine NP mit derselben Bedeutung als Argument in zwei Teilsätzen figurieren muss, so dass die Konstruktion von Beispielen mit Idiomen meist daran scheitern, dass die betroffenen Nomina nicht mit derselben Bedeutung in mehreren Idiomen auftreten. Den Satz **Hans hat den Vogel abgeschossen, den Erna ihm gezeigt hat* kann man nicht bilden, weil man generell mit den unterschiedlichen Bedeutungen von Homonymen keine Relativsätze bilden kann. Auch bei Beispielen wie (17) ist es nicht klar, ob die Objekt-NPs wirklich die gleiche Bedeutung aufweisen.

(17) a. *Die CSU wollte **den Teufel**, den die AfD **gerne an die Wand malt**.
mit Beelzebub austreiben
b. *Erst nachdem seine Ehefrau die Bilder gesehen hatte, **ließ** der Bürgermeister **die Katze aus dem Sack**, **in dem** man sie bekanntlich **nicht kaufen sollte**.

Ist aber das Matrixverb semantisch relativ leer (*sein*, *haben*, *geben*), und legt daher der Bedeutung des idiomatischen Bestandteils keine Schranken auf, dann werden Relativsatzbeispiele sogar für nicht-dekomponierbare Idiome akzeptabel.

(18) a. Klar, wenn man nur mit Wattebäuschchen und nicht mit Schlagstöcken ausgerüstet ist, dann ist **Fersengeld** das Beste, was man **geben** kann
b. Naja, nach DER Niederlage gegen Köln ist **das Handtuch** wohl das Beste, das Dortmund im Meisterschaftskampf noch **werfen** kann
c. Da sie wirklich **keinen weiteren Bock** hatten, den sie **zum Gärtner** hätten **machen** können, verzichtete die FPÖ auf das Einwanderungsministerium

d. ?Eigentlich hat Dortmund schon lange gar kein **Handtuch** mehr, das sie im Meisterschaftskampf hätten **werfen** können
e. Dann gibt es auch für dich ein **Hungertuch**, **an dem** du **nagen** musst
f. ?Wie endgültig wäre denn **der Garaus**, **den** wir den Bienen mit Glyphosat **machen** würden?

Für andere Idiome fällt es dagegen schwer, gute Beispiele mit Relativsatzmodifikation zu konstruieren. Die Gründe für die unterschiedlichen Bewertungen in (18) und (19) sind mir unklar.

(19) a. *Na, wenn du noch kleine Kinder hast, dann ist der Löffel wirklich das schlechteste, das du abgeben kannst.
b. *Auch wenn man verzweifelt ist, soll man sich klarmachen: das Gras ist niemals das beste, in das man beißen kann
c. *Und dann, ja, irgendwann gibt es auch für den Diktator das Zeitliche, das er segnen muss

5 PASSIV

In früheren Phasen der syntaktischen Theoriebildung wurde das Passiv als Prozess angesehen, der das aktivische Objekt zum Subjekt macht (und das aktivische Subjekt eliminiert oder zu einer PP verwandelt wird). Solche Änderungen der Argumentstruktur setzen voraus, dass die beteiligten Elemente in der Tat in der Argumentstruktur des Prädikats auftreten, dass also im idiomatischen Falle Dekomponierbarkeit vorliegt, so dass man vorhersagt, dass Sätze wie *the bucket was kicked* keine idiomatische Lesart aufweisen[18], denn *the bucket* figuriert nicht in der Argumentstruktur von „sterben".

Wegen der Möglichkeit, intransitive Verben zu passivieren, ist im Deutschen das Passiv *per se* nur mit der Elimination des Subjektarguments verbunden (oder Realisierung als PP-Adjunkt). Fällt das Subjektargument weg, wird im Deutschen der Akkusativ auf einem ggf. vorhandenen Objekt durch den Nominativ ersetzt; die von Lenerz[19] analysierten Normalwortstellungsfakten zeigen dabei, dass sich darüber hinaus keine grammatische Veränderung im Passiv ergibt – das Objekt wechselt nicht in die Subjektposition, sondern verharrt auch bei Kasuswechsel in der Objektsposition.

Wenn dies so ist, erwarten wir im Deutschen keine Einschränkungen für die Passivierung von Idiomen – sie sollte nur dann ausgeschlossen sein, wenn das Subjekt selbst

[18] Vgl. Nunberg, Sag, Wasow, „Idioms", 491–538.

[19] Jürgen Lenerz, *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen* (Tübingen: Narr, 1977).

nicht-dekomponierbarer Idiombestandteil ist. Entsprechende Passivsätze sind nicht akzeptabel (20), was aber schon daran liegen wird, dass die in solchen Idiomen verwendeten Verben, weil unakkusativisch, auch in der wörtlichen Lesart nicht passivierbar sind (21).

(20) a. Als die Professorin die ersten Experimentaldaten sah, **ging** ihr **ein Licht auf** / *wurde ihr von einem Licht aufgegangen (hat sie begriffen).

b. Als ich noch in Gorzów gewohnt habe, ist mir fast jeden Abend **die Decke auf den Kopf** gefallen/*wurde mir von der Decke fast jeden Abend auf den Kopf gefallen (mir war langweilig).

(21) a. *Bis zum Ende der Menschheit wird sicherlich jeden Morgen von der Sonne aufgegangen

b. *Als vom Kind auf das Knie gefallen wurde, zerriss die Hose sofort

Entgegen diesen Erwartungen kategorisiert Soehn[20] in seiner Korpus-Studie deutscher Idiome 118 Idiome als nicht passivierbar. Sind unsere Vorhersagen also nicht erfüllt? Wo es entsprechende Beschränkungen gibt, müssen sie aber – wie (20)-(21) belegt – gar nichts mit Idiomatizität zu tun haben. Nach unserer Auswertung ergibt sich bei mindestens 56 der 118 von Soehn entsprechend klassifizierter Idiome die mangelnde Passivierbarkeit aus einer entsprechenden Beschränkung des Verbs. Einige der Beispiele sind hier aufgeführt:

(22) a. sie **hat Schmetterlinge im Bauch** (*weil Schmetterling im Bauch gehabt werden) (verliebt sein) er hat einen Wurm im Darm /*weil ein Wurm im Darm gehabt wird

b. er **hat eine lange Leitung**/*von ihm wird eine lange Leitung gehabt (er begreift schlecht)
Weil sein PC so weit von der Steckdose entfernt steht, hat er eine lange Leitung/*wird von ihm eine lange Leitung gehabt

c. er **will mit dem Kopf durch die Wand**/*von ihm wird mit dem Kopf durch die Wand gewollt (er will sich brutal durchsetzen)
er will mit dem rechten Fuß in den linken Schuh /*wenn mit dem rechten Fuß in den linken Schuh gewollt wird

Für mindestens 34 der verbliebenen 62 Idiome finden sich im Internet Passivbeispiele. In (23) geben wir eine Auswahl davon:

[20] Jan-Phillip Soehn, Über Bärendienste und erstaunte Bauklötze (Frankfurt a. M.: Lang, 2006).

(23) a. Leider wird immer mehr offensichtlich, dass genau für jene Milcherzeuger **in die Bresche gesprungen wird**, die sich an keine Regeln halten (helfen)[21]

b. aber wehe, wenn dennnoch **Sperenzchen gemacht werden**! (Probleme bereiten)[22]

c. Wie oft hatten Mitschülerinnen bzw. Mitschüler vorn versagt und wie oft wurde dann gezittert, **Blut und Wasser geschwitzt** (aufgeregt sein)[23]

d. weil in diesem Land manchmal (und sicherlich viel zu oft) kollektiv **der Kopf verloren wird** (durchdrehen)[24]

e. Ich will jetzt nicht behaupten dass da **am Hungertuch genagt wird**[25]

f. Wer nach dem ersten Video immer noch gut schlafen konnte, der darf natürlich auch den zweiten Teil nicht verpassen, in dem wieder zuhauf um Hilfe gerufen und **Fersengeld gegeben** wird.[26]

g. dass das kollektiv Erzeugte eben nur von einigen **ausgebadet werden** muss[27]

h. Weniger Jugendliche dieses Cliquentyps geben an, dass in den Cliquen „**gemeinsam durch dick und dünn gegangen wird**"[28]

i. und aßen unser Rührei (vermutlich aus dem Konsum stammend), während draussen vor dem Fenster **Maulaffen feilgehalten wurden**[29]

j. ich weiß, dass sich diese Organisation ziemlich allen „Fällen" annimmt, auch wenn von anderen **das Handtuch geworfen** *worden* ist[30]

k. Da bastel ich mal so liebevolle Räume, und dann wird das Essen einfach nur runtergewürgt und es **wird die Fliege gemacht**.[31]

---

21 Alfons Deter, „Streit um Superabgabe droht zu eskalieren", Zugriff 7.01.2018, https://www.topagrar.com/news/Rind-Rindernews-Streit-um-Superabgabe-droht-zu-eskalieren-1490962.html.

22 Hans-Ulrich Horster, „Ein Herz spielt falsch", (Berlin, 1950), 473, Zugriff 7.01.2018, http://www.bairisch.org/wort-17354-Sperenzchen%20machen.html.

23 Harald Hensel (Hg.), *Lichterfelde nach 1945*, Zugriff 7.01.2018, google-books.

24 Wolfgang Müller, „Debatte über Sarazin: Das wird man ja wohl noch mal sagen dürfen", Zugriff 7.01.2018, http://berlinergazette.de/sarrazin-letztes-wort/.

25 „Soziale Spaltung: Immer mehr Arbeitslose rutschen sofort in Hartz IV, Zugriff 7.01.2018, http://www.spiegel.de/forum/wirtschaft/soziale-spaltung-immer-mehr-arbeitslose-rutschen-sofort-hartz-iv-thread-50982-18.html.

26 Kay Krause, „Video des Tages: Der Killer-Cown ist zurück", Zugriff 7.01.2018, https://www.mann.tv/pranks/video-des-tages-der-killer-clown-ist-zurueck.

27 *Die Transintentionalität des Sozialen*, hrsg. v. Rainer Greshoff, Georg Kneer, Uwe Schimank, 373, Zugriff 7.01.2018, google books.

28 *Jugendliche Cliquen: Zur Bedeutung der Cliquen und ihrer Herkunfts- und Freizeitwelten*, hrsg. v. Thomas Wetzstein, Patricia Isabella Erbeldinger, Judith Hilgers, Roland Eckert, 190, Zugriff 7.01.2018, google books.

29 Holm Friebe, „Extrawurst entdeckt", Zugriff 7.01.2018, http://riesenmaschine.de/index.html?nr=20081119153703.

30 „Das andere Kind. Ein Forum für betroffene Eltern", Zugriff 7.01.2018, http://www.dasanderekind.ch/phpBB2/viewtopic.php?t=768&start=30

31 „SIM Forum", Zugriff 7.01.2018, http://www.simforum.de/showthread.php?t=192811.

Bei anderen Idiomen kann daran gezweifelt werden, ob die im Idiom verwendete Konstruktion gut passiviert werden kann. Probleme treten beispielsweise bei gebundenen Possessivpronomina auf: Zwar ist **wenn **sein blaues Wunder erlebt wurde*** (unangenehm überrascht sein) wenig akzeptabel, aber das gilt z. B. auch für **wenn seine Geburt erlebt wird* oder *?*wenn seine Fehler vergessen werden*, also in Passivstrukturen mit einer NP, die ein vom mitverstandenen Agens gebundenes *sein* enthalten. Bei anderem Beispielen mit ungünstiger Passivierbarkeit wie ***das Zeitliche segnen*** sind die Verben vergleichbarer Deutung nicht passivierbar (*sterben*) oder die Passivierung ist nicht zu motivieren, weil weder informationsstrukturelle Änderungen denkbar sind noch das Aktivsubjekt weggelassen werden kann (*weil **der Thron** der Königin **wackelt**/*weil von ihrem **Thron gewackelt** wird*).

Schwierigkeiten bereiten hier auch Idiome mit Vergleichsphrasen (*wie ein Schießhund aufpassen, etwas halten wie ein Dachdecker, sich wie ein Schneekönig freuen*), bei denen durch eine Passivierung die grammatische Form der Vergleichsphrase unterdeterminiert erscheint. Während nun nach meiner Intuition nur Strukturen wie (24) akzeptabel sind, in denen die Vergleichsphrase an den Passivwechsel formal angepasst ist, finden sich im Netz Beispiele wie (25), bei denen die Vergleichsphrase wie im Aktiv mit einer nominativischen NP konstruiert ist. Die Unklarheit, in welcher Form es zu einer Anpassung der Vergleichsphrase kommen muß, trägt zur verringerten Akzeptabilität dieser Sätze bei.

(24) Aber gleichzeitig wird die Haftung **gescheut wie vom Teufel das Weihwasser!**[32]

(25) … musste man das tun, was sonst **wie der Teufel das Weihwasser gescheut** wird von den Finanzpolitikern, …[33]

Insgesamt verbleiben bei einer netzbasierten Detailanalyse nur sehr wenige Idiome (etwa: ***den Teufel tun** und VP*, ***wie auf dem Präsentierteller sitzen***) übrig, deren negative Passivierbarkeit nicht weiter aufgeklärt werden kann. Anders formuliert: mit nur wenigen Ausnahmen sind alle deutschen Idiome passivierbar, vorausgesetzt, ein Passiv wäre auch bei wörtlicher Bedeutung möglich. In dieser Einschätzung treffen wir uns mit Bargmann und Sailer[34], die zum selben Schluss auf der Basis anderer Erwägungen kommen.

---

32 https://www.linguee.de/deutschenglisch/uebersetzung/f%C3%BCrchten+wie+der+teufel+das+ weihwasser.html, Zugriff 8.01.2018.

33 Marco Brückner, *Prozesse politischer Entscheidungsfindung im institutionellen Kontext der Europäischen Union Eine Einzelfallstudie über den Gesetzgebungsprozess zur Etablierung des Europäischen Innovations- und Technologieinstituts* (*EIT*), Zugriff 8.01.2018, https://d-nb.info/1036494667/34.

34 Sascha Bargmann, Manfred Sailer, „The syntactic flexibility of semantically non-decomposable idioms“, in: *Multiword Expressions: Insights from a Multi-lingual Perspective*, hrsg. v. Manfred Sailer, Stella Markantonatou (Berlin: Language Science Press., im Druck).

Konstruktionen, in denen das Aktivsubjekt nicht ausgedrückt werden kann/muss, gibt es neben dem *werden*-Passiv im Deutschen einige, wie in (26)–(27) illustriert. Sie scheinen sich unter der hier in Frage stehenden Perspektive kaum voneinander zu unterscheiden.

(26) a. Machen Sie sich wegen der Diagnose keine Sorgen! **Das Zeitliche segnet** sich nicht so schnell!
b. Ach wissen Sie, auch im Krieg wird **das Zeitliche** nicht so schnell **gesegnet**
c. Ein General stirbt nicht selbst, er lässt **das Zeitliche** von anderen **segnen**

(27) a. Und dann - dann ist **das Handtuch zu werfen**!
b. Die FIFA kann ohnehin froh sein, wenn sie von der Justiz nicht **den Garaus gemacht** bekommt.[35]

6 AUSBLICK UND EINORDNUNG

Für den Nachweis, dass die grammatische Flexibilität von Idiomen von der semantischen Konditionierung des jeweiligen Prozesses abhängt, müssen im Prinzip alle grammatischen Prozesse des Deutschen untersucht werden.

Weil im Deutschen die linke Satzperipherie so wenig mit eindeutigen pragmatischen Funktionen verbunden ist, finden wir in diesem Bereich große syntaktische Flexibilität für die Idiome. Etwa ist die Linksversetzung pragmatisch ähnlich liberal wie die Vorfeldbesetzung – ein Objekt kann sowohl bei weitem VP-Fokus (28a) als auch als Topik (28b) in der linksversetzten Position auftreten. Wenn also *per se* diese Position nicht mit einer pragmatischen Funktion verbunden ist, verstehen wir, warum auch die Objekte in nicht-dekomponierbaren Idiomen, wie (29) belegt, linksversetzt werden können.

(28) a. Was hast Du gemacht? Ein Buch, das hab' ich gelesen.
b. Und was ist mit dem Buch? Das Buch, das hab' ich gelesen.

(29) a. **Das Handtuch**, das haben sie nicht **geworfen**!
b. Und was hat er gemacht? **Fersengeld**, das hat er **gegeben**!

Auch die sogenannte „mehrfache Vorfeldbesetzung"[36] erlaubt es, Idiomteile voneinander zu trennen.

---

[35] „Fragen und Antworten zum FIFA-Skandal", Zugriff 7.01.2018, https://www.focus.de/sport/fussball/fifa-fragen-und-antworten-zum-fifa-skandal_id_4728269.html.

[36] Für eine Analyse vgl. Gereon Müller, „Structure removal in complex prefields", *Natural Language and Linguistic Theory* 36 (2018): 2019–264, Zugriff: 02.02.2018, DOI.org/10.1007/s11049-017-9374-z.

(30) a. [**Alle Tassen**] [**im Schrank**] dürfte der aber nicht **haben** (verrückt sein)
b. [**Die Decke**] [**auf den Kopf**] ist mir hier in Biskupin eigentlich noch nie **gefallen**
c. [**Das Kind**] [**mit dem Bade**] haben sie **ausgeschüttet** mit dem neuen Internetgesetz
d. [**Mit den Hühnern**] [**ins Bett**] sind wir **gegangen**, denn in Stegna ist nicht viel los. (sehr früh schlafen gehen)
e. [**Den Nagel**][**auf den Kopf**] hat er mit seiner Bemerkung **getroffen**.

Vielleicht kann man mit Bezug auf die Pragmatik einen merkwürdigen Unterschied zwischen NPs und PPs bei der Linksversetzung erklären. PP-Teile von Idiomen gehen zwar ins Vorfeld, widersetzen sich aber der Linksversetzung (31c). Da aber bei nicht-idiomatischen PPs die Linksversetzung im VP-Fokus-Kontext schwierig ist (32b), kann man vermuten, dass die Linksversetzung von PPs, anders als die von NPs, an Topikalität gebunden ist (siehe (33)) – dadurch ist die Konstruktion aber nicht-dekomponierbaren Idiomen verschlossen.

(31) a. Er hat mich **im Stich gelassen** (nicht helfen)
b. **Im Stich** hat er mich **gelassen**!
c. *__Im Stich__, da hat er mich **gelassen**
(32) Was hast du an deinem freien Tag gemacht?
a. Im Bett hab' ich gelegen
b. *Im Bett, da hab ich gelegen

(33) Und was hast du im Bett gemacht? – Im Bett, da hab' ich gelegen.

Clefts und Pseudoclefts sind dagegen eng mit der Fokussierung verbunden, und daher auf nicht-dekomponierbare Idiome auch nicht anwendbar (34). Überraschenderweise sind auch die dekomponierbaren Idiome nicht wirklich akzeptabel (35).

(34) a. *__Das Handtuch__ war es, das sie **geworfen** haben.
b. *Was er jetzt **geben** muss ist **Fersengeld**
(35) a. *Was du jetzt endlich **aus dem Sack lassen** musst ist **die Katze**
b. *Es war **die Katze**, die er jetzt **aus dem Sack lassen** musste.

Grundsätzlichere Probleme ergeben sich bei der Nachfeldbesetzung. PPs können in Kontexten eines weiten Fokus (36a), eines engen Fokus (36b) oder als Nachtrag im Nachfeld stehen. Wegen der Möglichkeit der Extraposition im weiten Fokus (36a) sollten eigentlich auch Idiombestandteile extraponiert werden können, das scheint aber nicht der Fall zu sein (37). Warum sich Rechts- und Linksbewegung so deutlich unterscheiden, ist mit der Unterscheidung

zwischen Regeln, die eine interpretative Komponente besitzen, und solchen, für die das nicht gilt, eigentlich kaum zu klären.

(36) a. Erstmal haben wir an der Konferenz in Saarbrücken teilgenommen, und danach sind wir gefahren ins Elsass

b. Wofür hast Du den Kolkraben denn gehalten? Na, ich hab' ihn verwechselt mit einer Saatkrähe

(37) a. Und haben die USA die Ukraine unterstützt? *Nein, sie haben sie **gelassen im Stich**.

b. Bestimmt haben die Leute doch den Alienangriff überlebt! – *Nein, leider haben sie alle **gebissen ins Gras**

c. Kickl ist doch eine Super-Besetzung als Innenminister. – Findest Du? *Ich fürchte, da hat die FPÖ **den Bock gemacht zum Gärtner**

Die hier vorgeschlagene dichotomische Sichtweise stößt zumindest bezogen auf reine Akzeptabilität an verschiedene Grenzen, die wir schon angesprochen haben. Wenn beispielsweise die Bildung von Exklamativa wie für (16) behauptet vom Grad der Gradierbarkeit des Gesamtidioms abhängt, dann sollte man auch entsprechend gradierte Akzeptabilität finden. Wir haben aber auch gesehen, dass die Passivierbarkeit eines Idioms von der Passivierbarkeit des Basisverbs abhängt, die selbst gradiert sein mag. Damit ist generell nicht auszuschließen, dass es mehrere voneinander unabhängige Dimensionen gibt, die die Akzeptabilität einer konkreten Konstruktion beeinflussen (Ist der Vorgang gradiert? Ist das verwendete Verb überhaupt passivierbar?). Eine somit möglicherweise bestehende Variabilität zwischen den Idiomen hinsichtlich der Verwendbarkeit in spezifischen Konstruktionen ist aber nur bedingt durch die Variabilität hinsichtlich der semantischen Parameter, denen die Konstruktionen auch außerhalb des idiomatischen Bereichs unterliegen.

WEBSEITEN

„Berechnungsblatt für die Wohnungsmiete in der DDR von 1971“. Zugriff 6.01.2018. http://www.kraftfuttermischwerk.de/blogg/berechnungsblatt-fur-die-wohnungsmiete-in-der-ddr-1971.

„Besuch von Schulkindern am Fachbereich Architektur“. Zugriff 6.01.2018. https://www.fh-dortmund.de/de/fb/1/personen/lehr/vinzelberg/Kinderuni.php.

„Das andere Kind. Ein Forum für betroffene Eltern“. Zugriff 7.01.2018. http://www.dasanderekind.ch/phpBB2/viewtopic.php?t=768&start=30

„Die schöne Landrätin und ihr schlauer Mentor“. Zugriff 6.01.2018. https://kungfutius.wordpress.com/2007/09/30/die_schone_landratin_und_ihr_schlauer_me3063965/.

„Football-aktuell“. Zugriff 6.01.2018. http://football.minuskel.de/cgi-bin/news.pl?artikel=13673025475015&rubrik=5015.

„Fragen und Antworten zum FIFA-Skandal“. Zugriff 7.01.2018. https://www.focus.de/sport/fussball/fifa-fragen-und-antworten-zum-fifa-skandal_id_4728269.html.

https://www.linguee.de/deutschenglisch/uebersetzung/f%C3%BCrchten+wie+der+teufel+das+weihwasser.html, Zugriff 8.01.2018.

„My Little Bird – Flieg!“. Zugriff 6.01.2018. https://www.androidpit.de/my-little-bird-entwurf#review-features-and-use.

„Pluspunkt“. Zugriff 6.01.2018. https://pluspunkt.at/PLUS.Punkt/PLUS.Punkt-10-2007/Mac-OS-10.5-Leopard-Altes-Kaetzchen-im-neuen-Gewand.

„SIM Forum“. Zugriff 7.01.2018. http://www.simforum.de/showthread.php?t=192811.

„Soziale Spaltung: Immer mehr Arbeitslose rutschen sofort in Hartz IV. Zugriff 7.01.2018. http://www.spiegel.de/forum/wirtschaft/soziale-spaltung-immer-mehr-arbeitslose-rutschen-sofort-hartz-iv-thread-50982-18.html.

„TGE-Anomalie“. Zugriff 6.01.2018. http://www.stargate-project.de/stargate/forum/showthread.php?10640-TGE-Anomalie&langid=4&styleid=27.

Bogner, Anja. *Ehehygiene: Was man so alles tut, um es mal wieder zu tun*. Zugriff 7.01.2018.

Brückner, Marco. *Prozesse politischer Entscheidungsfindung im institutionellen Kontext der Europäischen Union Eine Einzelfallstudie über den Gesetzgebungsprozess zur Etablierung des Europäischen Innovations- und Technologieinstituts (EIT)*. Zugriff 8.01.2018. https://d-nb.info/1036494667/34.

Deter, Alfons. „Streit um Superabgabe droht zu eskalieren“. Zugriff 7.01.2018. https://www.topagrar.com/news/Rind-Rindernews-Streit-um-Superabgabe-droht-zu-eskalieren-1490962.html.

Die Transintentionalität des Sozialen, hrsg. v. Rainer Greshoff, Georg Kneer, Uwe Schimank. Zugriff 7.01.2018. google books.

Friebe, Holm. „Extrawurst entdeckt“. Zugriff 7.01.2018. http://riesenmaschine.de/index.html?nr=20081119153703.

Hensel, Harald (Hg.), *Lichterfelde nach 1945*. Zugriff 7.01.2018. google-books.

Horster, Hans-Ulrich. „Ein Herz spielt falsch“. (Berlin, 1950). Zugriff 7.01.2018. http://www.bairisch.org/wort-17354-Sperenzchen%20machen.html.

Jugendliche Cliquen: Zur Bedeutung der Cliquen und ihrer Herkunfts- und Freizeitwelten, hrsg. v. Thomas Wetzstein, Patricia Isabella Erbeldinger, Judith Hilgers, Roland Eckert. Zugriff 7.01.2018. google books.

Kobel, Stefan. „Vom Regen in die Selfie-Traufe. Der Rain Room in Shanghai". Zugriff 7.01.2018. http://www.artmagazine.cc/content88893.html.

Krause, Kay. „Video des Tages: Der Killer-Cown ist zurück". Zugriff 7.01.2018. https://www.mann.tv/pranks/video-des-tages-der-killer-clown-ist-zurueck.

Müller, Wolfgang. „Debatte über Sarazin: Das wird man ja wohl noch mal sagen dürfen". Zugriff 7.01.2018. http://berlinergazette.de/sarrazin-letztes-wort/.

Rieber, Brigitte. *Das Prachtstück*. E-book. Abschnitt 9, Zugriff 6.01.2018.

Sieland, Christian. „Feature: Top 10 der emotionalsten Stories in Spielen. Angriff auf die Tränendrüse". Zugriff 6.01.2018. https://www.games.ch/9690-feature-top-10-der/artikel/emotionalsten-stories-spielen-angriff-trnendrse-Zia/.

LITERATUR

Ackerman, Farrell, Gert Webelhuth. *Topicalization and German complex predicates.* La Jolla-Chapel Hill: University of California, San Diego, University of North Carolina, Ms., 1993.

Bargmann, Sascha, Manfred Sailer. „The syntactic flexibility of semantically non-decomposable idioms". In: *Multiword Expressions: Insights from a Multi-lingual Perspective*, hrsg. v. Manfred Sailer, Stella Markantonatou. Berlin: Language Science Press. (im Druck)

Fanselow, Gisbert, Denisa Lenertovà. „Left peripheral focus. Mismatches between syntax and information structure". *Natural Language & Linguistic Theory* 29 (2011): 169–209.

Lenerz, Jürgen. *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Narr,1977.

Müller, Gereon. „Structure removal in complex prefields". *Natural Language and Linguistic Theory* 36 (2018): 2019–264. Zugriff: 02.02.2018. DOI.org/10.1007/s11049-017-9374-z.

Nunberg, Geoffrey, Ivan A. Sag, Thomas Wasow. „Idioms". *Language* 70 (1994): 491–538.

Soehn, Jan-Phillip. Über Bärendienste und erstaunte Bauklötze. Frankfurt a. M.: Lang, 2006.

Gisbert FANSELOW, Professor für Grammatiktheorie an der Universität Potsdam seit 1993. Studium Universitäten Regensburg und Konstanz, Promotion und Habilitation an der Universität Passau. Forschungsschwerpunkt im Bereich der Grammatiktheorie.
Kontakt: fanselow@uni-potsdam.de

ZITIERNACHWEIS:

Fanselow, Gisbert. „Zur Flexibilität von Idiomen im Deutschen". *Colloquia Germanica Stetinensia* 27 (2018): 115–133. DOI: 10.18276/cgs.2018.27-07.